Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einführung gelangen wird. Die Wahl des für die Neubewaffnung der französischen Infanterie bestimmten Modells ist einer Spezialkommission übertragen, in welcher — abweichend von der bisherigen Gepflogenheit — neben Artillerieoffizieren auch Offiziere der Infanterie sitzen. Den Vorsitz führt der kommandirende General des XVIII. Armeekorps Dumont (Stellvertreter General Berge von der Artillerie); Mitglieder sind der Artilleriegeneral de Brives, ein Oberst und ein Oberstlieutenant der Infanterie, ein Artilleriekapitain (Adjutant des Generals Berge), der Inspekteur der Gewehrfabriken Oberst Gras, der Direktor der Waffenfabrik zu Chatellerault und die Kommandanten der Schießschulen von Châlon, Ruchard und Valbonne. Als Schriftführer sind der Kommission zwei Kapitäns, je einer von der Infanterie und der Artillerie zugewiesen. (N. M. B.)

Italien. (Fechtunterricht.) Zum Zwecke der Hebung des Fechtunterrichts hat der Minister einen Preis von 1500 Lire für ein bezügliches Handbuch ausgesetzt. Termin der 30. September 1883. Nähere Bedingungen u. A. aus dem „Esercito italiano" zu ersehen.

England. (Armee-Etat.) Am 1. Januar 1882 betrug die Stärke der englischen Armee: 7391 Offiziere, 12,777 Unteroffiziere, 3310 Spielleute und Musiker und 165,655 Mann, in Summa 189,133 Köpfe. Im Jahre 1881 hatte die Armee am 1. April ihre höchste Stärke von 189,578 Mann erreicht, sank dann aber am 1. Oktober auf 187,630 Mann. Die Durchschnittsstärke betrug im Jahre 1881 188,798 Mann, die sich wie folgt auf die einzelnen Waffen vertheilen:

Gardekavallerie (House-hold-cavalry)	1,282	17,099	Mann
Linienkavallerie	15,817		
Reitende Artillerie	5,405	33,397	„
Feld- und Garn.-Art. (Royal Artillery)	27,992		
Geniekorps (Royal Engineers)		5,510	„
Fußgarden	5,869	125,474	„
Linieninfanterie	119,605		
Kolonialtruppen		2,340	„
Army Service Corps		3,011	„
Army Hospital Corps		1,967	„

Interessant ist die Tabelle dadurch, daß sie zeigt, wie in England die einzelnen Waffen rangiren, daß die technischen Waffen zwischen der Kavallerie und den Fußgarden stehen, ein Ausdruck, wie hoch Artillerie und Geniekorps in England geachtet sind.

Von diesen 188,798 Mann standen

in England und Wales	61,631	Mann
in Schottland	3,790	„
in Irland	26,525	„
in den Kolonien	96,852	„

Von letzteren 96,852 Mann stehen allein 63,229 Mann in Ostindien und zwar 39,823 Mann in Bengalen, 12,731 Mann in Bombay und 10,675 Mann in Madras, somit befanden sich außer Landes 4906 Mann mehr als im Mutterlande, ein auf den ersten Blick ungünstiges Verhältniß, zumal wenn man in Rechnung zieht, daß die House hold brigade und Dragoon Guards nur in seltenen, außergewöhnlichen Fällen zum Kolonialdienst herangezogen werden und nicht mit den übrigen Truppen im Dienst außer Landes abwechseln. Es bleiben rund 81,000 Mann im Mutterlande, welche zu dem Kolonialdienst verfügbar sind. (Oest.-ung. Wehr-Ztg.)

Dänemark. (Landesbefestigung.) Die dänische Regierung hat dem Parlamente einen Entwurf für die Verstärkung der Befestigungsanlagen vorgelegt, welchem die „Vedette" folgende Angaben entnimmt. Kopenhagen soll durch ein im Süden zu erbauendes starkes Fort und zwei Küstenbatterien gegen jede Beschießung von der Seeseite her gesichert werden, da die vorhandenen Werke, von denen die Zitadelle, sowie die Seeforts Lynetten und Tre Kroner die wichtigsten sind, keinen genügenden Schutz gewähren und gegen das Feuer schwerer Schiffsgeschütze, wie solche zur Armirung der Panzerschiffe verwendet werden, nicht nachhaltig vertheidigt werden können.

Nach der Landseite hin soll Kopenhagen durch einen Gürtel weit vorgeschobener Forts und Zwischenbatterien gegen einen Handstreich gesichert werden, so daß ein auf Seeland stehender Gegner zur förmlichen Belagerung genöthigt ist, wenn er sich in den Besitz der Hauptstadt setzen will. Da jede förmliche Belagerung viel Zeit beansprucht, so würde durch eine derartige Befestigung die zur Durchführung politischer Verhandlungen erforderliche Zeit gewonnen werden und dadurch die Möglichkeit in Aussicht gestellt sein, den Entsatz durch das Eingreifen anderer Mächte zu bewirken. Von der Herstellung eines Hauptwalles wird bei Kopenhagen abgesehen, doch gedenkt man hinter den eigentlichen Fortsgürtel einige Werke anzulegen, welche in Verbindung mit der durch Anstauung leicht zu bewirkenden Ueberschwemmung des im Norden und Nordwesten vorliegenden Geländes ausreichen würden, um den zwischen den Forts hindurchgegangenen feindlichen Truppen das Eindringen in die Stadt zu verbieten.

Die Häfen von Helsingör, Kallundborg, Korsör und Köge, sämmtlich auf der Insel Seeland gelegen, sollen durch Küstenbatterien gesperrt werden, ebenso der Belt durch ein geschlossenes Werk.

Auch Jütland soll einige Befestigungen erhalten; man will dort die Stellung von Helgenäs (Ostküste) durch einige geschlossene Werke und Küstenbatterien so weit befestigen, daß dort feindliche Truppen nicht ausgeschifft werden können und der Platz gleichzeitig ein gesicherter Stützpunkt für dänische, in Jütland operirende Truppen wird, in welchem Kriegsbedürfnisse niedergelegt werden können und gegen einen Handstreich gesichert sind.

Für die Kriegsflotte gedenkt man neben dem vorhandenen reich ausgestatteten Kriegshafen Kopenhagens eine befestigte Station am großen Belt herzustellen, welche diese überaus wichtige Seestraße — die einzige, für schwere Panzerschiffe geeignete Verbindung der Ostsee mit der Nordsee — sperrt und wohl vorzugsweise zur sicheren Stationirung der Torpedo-Fahrzeuge dienen soll. Auch der Schiffsbestand soll erheblich vermehrt werden, doch beabsichtigt man nicht, hochbordige Schlachtschiffe zu bauen, sondern will schwere Panzerbatterien und Torpedoboote beschaffen.

Nach dem Regierungs-Entwurfe würde die Durchführung dieser Maßregeln einen Zeitraum von zwölf Jahren beanspruchen und 1/6 Millionen Kronen kosten.

Verschiedenes.

— **(Futtermehl.)** Die Société agricole zu Paris hatte ein neues Futtermehl (Farine Cocotier) dem Kriegsministerium zur Beachtung empfohlen, und es wurde dieses Mehl als Futterzusatz unter entsprechender Verminderung der Haferration versuchsweise bei 10 Pferden des 7. Kürassierregiments in der École militaire zu Paris verfüttert. Der Versuch dauerte vier Wochen und erstreckte sich auf fünf zum Vergleiche benutzte Kürassierpferde, welche die gewöhnliche Ration empfingen. Die Pferde wurden während der beiden ersten Wochen nur wenig bewegt (täglich 13 bis 14 Kilometer geritten), dann jedoch zwei Wochen hindurch stärker angestrengt (täglich 24 bis 26 Kilometer) und wiederholt gewogen. Das Futtermehl hat sich, soweit sich aus diesem einen Versuche ein Urtheil bilden läßt, als sehr nahrhaft erwiesen, wie folgende Ergebnisse der Wägungen darthun:

Durchschnittsgewicht in kg.	Versuchspferde. (Futtermehl)	Vergleichspferde. (gew. Ration)
am 12. Januar	437,0	452,0
am 31. Januar	443,4	450,4
am 12. Februar	440,4	446,0

Im Ganzen hat jedes mit einem Zusatz von Futtermehl verpflegte Pferd im Laufe eines Monats 3,4 kg. an Gewicht zugenommen, während die mit der gewöhnlichen Ration gefütterten Vergleichspferde durchschnittlich 6 kg. verloren haben. Das Futtermehl stellt sich außerdem so billig, daß durch seine Anwendung die jährlichen Futterkosten eines Militärpferdes sich um ungefähr 50 Franken vermindern würden, was bei dem hohen Pferdestande des französischen Heeres eine ganz erhebliche Ersparniß ergeben müßte.

Zu verkaufen: eine Sammlung sehr alter **Zeichnungen von Kriegsplänen und Befestigungswerken.** Gefl. Offerten sub **He 4493 X** vermittelt die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler** in **Genf.**